

# Heide-Jugend im Wald-Einsatz

Pöhlde. Zum ersten Male ist ein Jugend-Waldeinsatz im Kreis Osterode verwirklicht worden. Auf einem idyllischen Fleckchen Erde, an der Jagdhütte der Revierförsterei Pöhlde, wohnen 14 Tage lang 18 Jungen und 8 Mädchen der obersten Volksschulklasse Hambühren bei Celle mit ihrem Rektor Gerber in Rundzelten. Täglich arbeiten sie sechs Stunden in den Kulturen und erhalten dafür pro Stunde 70 Pfennige. Das Geld ist zur Ausgestaltung der Freizeit gern gesehen und bis jetzt auch zweckentsprechend zur Anwendung gekommen.

Wir weilten gestern bei dieser Schulklasse. Ein solches Lager ist mit keinem anderen in irgendwelche Beziehung zu bringen. Obwohl es für die Teilnehmer Ferien sein mögen, gehört dieser Einsatz doch zum Unterricht. Denn was den Jungen und Mädchen dort draußen während der 14 Tage vermittelt wird, das ist Unterricht und Erziehung in des Wortes wahrster Bedeutung. Sie lernen innigen Kontakt mit der Natur zu bekommen, mit Baum und Strauch und der Kreatur in Wald und Feld. Ihnen wird Achtung vor jedem Wachstum eingeflößt. Leider ist es so, daß die Liebe zur Natur nur bei wenigen Kindern und auch Erwachsenen vorhanden ist. Aber noch wichtiger ist der rein erzieherische Faktor. Man spricht heute so oft von der gefährdeten Jugend. Zweifelhafte Filme und Schundliteratur üben ihre Einflüsse aus. Wie nahe aber liegt eine solche Möglichkeit, die Jugend relativ schnell und intensiv mit viel schöneren und keineswegs uninteressanteren Dingen in Verbindung zu bringen. Hier scheint des Pudels Kern zu liegen. Wenn alle maßgeblichen Stellen einmal den Sinn einer solchen Aktion erkannt haben, dann würde man sich in den einzelnen Kreisen nicht mehr so sehr nach neuen Wegen bemühen, die doch so nahe liegen.

Wir durften an einem der wohl schönsten Erlebnisse dieses Einsatzes teilhaben. Eines der Mädchen fand unter dichtem Gestrüpp ein Rehkitz. Wie Revierförster Hemmers feststellte, mochte es nur wenige Tage alt sein. Natürlich wußten die Mädchen und Jungen schon, daß sie eine solche liebreizende Kreatur nicht anfassen dürfen. Aber bestaunen konnten sie das hilflose Wesen, das keineswegs vom Muttertier verlassen war, nach Herzenslust. Gibt es einen plusterischeren Unterricht, als den in der Natur?

Wenn die Rede von Arbeit ist, dann möge man nicht gleich an schwitzende Jungen oder Mädchen denken. Das, was in der Kultur verrichtet wird, ist keinesfalls ein Pensum, das unbedingt geschafft werden mußte. Und doch liegt eine Vielseitigkeit in diesem Einsatz. Während eine der Gruppen eine Kultur abräumt, also Unkraut beiseite schafft, ist eine Jungengruppe unter fachlicher Anleitung vielleicht mit dem Legen von Wasserabzügen beschäftigt. In fast mannhohen Brenneseeln trafen wir die Jungen und Mädchen an, aber niemand sagte etwas, daß diese „Dinger“ brennen. Man muß damit umzugehen wissen, und das haben alle schon gelernt.

Wenn gegen 13 Uhr die Arbeitszeit beendet ist, dann geht man wieder durch den herrlichen Wald zurück zur Jagdhütte, um das Mittagmahl einzunehmen. Der Speisezettel ist reichhaltig und bringt jeden Tag eine Abwechslung. An Stelle der Mutti kocht eine „Mutter“ aus dem benachbar-

ten Pöhlde, die ihr Handwerk so gut versteht, daß man sich über den Speisezettel nur lobend äußert.

Dank der Initiative der „Schutzgemeinschaft deutscher Wald“, die von Forstmeister Dauster, Herzberg, repräsentiert wird, konnte dieses Jugend-Waldlager zur Durchführung kommen. Mit Rat und Tat steht täglich auch Revierförster Hemmers zur Verfügung. Ueberhaupt herrscht zwischen den Forststellen und Rektor Gerber und den Kindern bestes Einverständnis. Es ist klar, daß eine derartige Aktion, die noch viel weitere Kreise erfassen müßte, von den jeweiligen Lehrern abhängig ist. Rektor Gerber weiß in dieser Gemeinschaft zu leben und ist Vorbild. Eine solche Pionierarbeit in der Erziehung der Jugend sollte von allen Seiten anerkannt werden. Dann nämlich würde sich in gar nicht langer Zeit eine neue Linie in unserer heranwachsenden Jugend bemerkbar machen, die nicht erst weite Reisen zu unternehmen braucht, um schöne Dinge kennenzulernen, sondern im deutschen Wald ein Erlebnis hat, das täglich abwechselnd erzieherisch und bildend, lehrreich und interessant zugleich ist. In Pöhlde sollte man den Anfang machen. Ein festes Lager im geplanten Gemeinschaftshaus wäre der Idealzustand.

Aus dem Archiv  
der Herzberger  
Kreiszeitung

Druckerei  
Jüngfer/Herzberg/Herz

21/6. 1989

Herzberg